Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 121 (1995)

Heft: 18

Artikel: Weh, unsere Kinder sind tot im Kopf!

Autor: Raschle, Iwan / Senn, Martin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-602910

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VON IWAN BASCHIE

Wie schlimm und traurig ist es, ach, unsrer Jugend stirbt das Hirn hinweg! Tumb und blöd seien sie geworden, klagen die freundeidgenössischen Krawattenträger, und auch die Landespädagogen im Eidgenössischen Militärdepartement sehen schwarz: Viel Muskeln, viel Päng-Päng, nix viel Verstand, null Sprahche. Drei mal drei ist Scheisse, und vom Leben verstehen die Kids nur Techno. Tragisch sei das, sagen selbst die Rekrutenprüfer, die ja eigentlich gar nicht interessiert sind an aufgeweckten Jugendlichen, zumal die Armee noch nie auf Intelligenz gebaut hat, sondern dank Blindgängergehorsam und Männerbündelei alt geworden ist. Fürchten tun sie sich dennoch, die Jugendbeobachter im Dienste der Landesverteidigung, denn angesichts der zwangsgeschrumpften Armee ist die Schweiz auf starke Männer angewiesen. Diese aber hat sie nicht mehr.

sofern sie sie denn je hatte, und diese wird sie bestimmt nie mehr zum Korpsmaterial zählen können: Wenn die seit einigen Jahren beklagte Entwicklung anhält, werden die Schweizer Männer nicht mal mehr zum Kopfeinschlagen taugen - weil sie gar nicht mehr wissen, wo dieser sitzt. vor allem der eigene, und

weil sie sich die Fäuste, wenn schon. lieber in anderen Uniformen und besoffen wundschlagen.

Besonders kräftig an der Sturmglocke ziehen zurzeit die Wirtschaftsbosse. «Alarm in Wirtschaftskreisen: Schüler zu dumm für die Berufslehre», titelte das Wirtschaftsblatt Cash am 21. April 1995. Die Jugendlichen, so beklagen sie, seien nicht mal mehr im Büro zu gebrauchen und schon gar nicht auf einer Bank, wo zwar dieselben Fähigkeiten gefragt sind wie im Militär. Kadavergehorsam also, wo zuweilen aber doch der Kopf gebraucht werden muss - und sei es bloss, weil der gegnerische Ebner im Zivilen nicht er-

schossen werden kann, sondern zu überlisten ist. Wenn sie sich selbst auch ziemlich dumm gebärden und vielleicht nicht mal gescheiter sind als die angeblich verblödeten Iugendlichen, beklagen die Oberbänkler der Nation dennoch lauthals einen alarmierenden Bildungsnotstand vor allem im Bereich des Mittelstands, wo seit jeher am meisten Notenwäscher rekrutiert werden. Ihr Wehklagen, es fänden sich derzeit kaum mehr junge Menschen mit dem nötigen Rüstzeug für eine kaufmännische Lehre, heisst allerdings nicht zwingend, dass die Jugend als solche dümmer ist als früher, gemeint ist vielmehr, dass zwischen den Gymnasiasten und den Maurern nicht mehr viel zu holen ist, was sich in die monetären Kaderschmieden eingliedern und nach oben, an die Macht, befehlfördern liesse

Dass die Kids, wie die pubertierenden Kinder von den berufsiugendlichen Werbern so schön ge-

Am Dahinserbeln

der jugendlichen

Hirnmassen ist

letztlich niemand

anderer schuld

als die den

Jugendbereich

beackernden Wirt-

schaftsmultis

nannt werden, immer dümmer werden, ist nicht zu bezweifeln – leider. Daran ändern sämtliche Lernstudio-Nachhilfestunden und selbst absolvierte Maturitätsprüfungen nichts: Die Jugendlichen sind nicht mehr, was die Alten damals waren. Es ist, als verfügten sie zwar noch über so etwas wie Bil-

dung, über auswendig gelernte lexikalische Unwichtigkeiten, als seien sie aber ausserstande, wirklich und eigenständig zu denken - entsprechend zu handeln vor allem. Tragisch mag das sein, da haben die Wirtschaftsbosse recht, nachdenklich stimmen müsste die intellektuell ebenfalls nicht gerade übergewichtigen Mittelstandsbäuche indes etwas anderes: Am Dahinserbeln der jugendlichen Hirnmassen ist letztlich niemand anderer schuld als die den Jugendbereich beackernden Wirtschaftsmultis: Sie versuchen Buben und Mädchen schon im Vorschulalter mit dümmlich-trendigen Werbekampagnen auf ihre Seite zu ziehen.

schen Kampagne die Jugendlichen abjagen will. «Konto auf, Bigmac™ rein» oder «Konto auf, Maul zu» lauten die dummdreisten Slogans des gelben Riesens, und das ist um so tra-

gischer, als die Post immerhin noch

so etwas ist wie ein volkseigenes Un-

Mund zu halten und stattdessen Geld zu äufnen oder auszugeben.

Mit einer derartigen Jugendförderung - einer Jugendkonsumförderung - vermiesen (sich) die Wirtschaftsbosse ihren offenbar dringend benötigten Nachwuchs selbst. Wen

cofreaks nicht mehr rechnen können, wenn sich ihre Aktivitäten im kalkulatorischen Bereich darauf beschränken, beim Ticketcorner des Bankvereins einige Karten reinzuziehen, und wenn die Rechtschreibprüfung auf dem Computer des Vaters - der selbst nicht geradeaus schreiben kann - so gut funktioniert, dass die Deutschstunde getrost einer Rave-Party geopfert werden kann?

Kaum jemanden darf es erstaunen, vielmehr sollten sie sich alle eingestehen, den eigenen Kindern die Zukunft verbaut zu haben: Die den Jugendlichen von ihren erwachsenen «Vorbildern» vorgelebte und -gesetzte Dummheit lässt sich durch Vorbereitungskurse für Mittelschulen nie und nimmer kompensieren, auch ist an der Verblödung der Jugend nicht das Schulwesen schuld, dem die Banken nun Dampf aufsetzen wollen, damit dereinst wieder ein hoffnungsvolles Kader ausgehoben werden kann in den Sekundarschulen. Wird die Jugend morgen nicht mehr zu gebrauchen sein, werden wir das nur damit erklären können: Sie wird bereits verbraucht worden sein. Von jenen, die sich nun als Jugendschützer gebärden und nach einem besseren Bildungssystem rufen, das sie selbst laufend untergraben, weil eine auf chic und trendig getrimmte Jugend konsumfreudiger ist, weil Konsumfreudigkeit der Wirtschaft kurzfristig am meisten bringt, und weil die Wirtschaft eigentlich nicht anders als kurzfristig denken und handeln

Die Jugendlichen dieser Zeit, so lautet die traurige Erkenntnis, bringen zwar einiges an Moneten in Umlauf und kurbeln somit die Wirtschaft an, sie werden aber gleichzeitig mitschuldig sein am Kollaps ebendieses Systems: Weil sie auch morgen noch daran glauben werden, Adidasstrei-

fen und bankvereinter Techno-Groove sei Ziel der menschlichen Existenz, inszenierter Fun mache den sinnentleerten Alltag lebenswert.

Nein, die Verblödung der Jugend ist nicht allein deren Proebensowenig

sind die Schulen daran schuld. Zu verantworten haben dieses Desaster jene, die unsere Kleinen in den letzten Jahren ans Messer der megacoolen Jugendindustrie geliefert haben, auf dass sich die Erwachsenen von

morgen lieber Technosound ins Hirn lärmen lassen, als für eine andere Welt auf die Strasse zu gehen. Die Alternative zum Randalieren heisst noch immer «Mached doch lieber Musig», und das wäre so dumm nicht, liesse sich dem uniformen Computermix so etwas abgewinnen wie

Musik und bliese es den Ziegenböcken und Rave-Girls dabei nicht den letzten Rest funktionierender grauer Zellen zum Schädel raus.

Wenn die Wirtschaftsbosse-laut Cash vor allem jene in Basel

- keine geeigneten Nachwuchskräfte mehr finden für ihre Betriebe, ist ihnen das zu gönnen. Sie haben es so gewollt (vielleicht haben die Chemiheinis am Rheinknie auch zu viele giftige Dämpfe abgelassen), und sie selbst sind nie wirklich mit besserem Beispiel vorangegangen: Dem Fortschritt nachjagend, haben sie ihre Kleinen mit Gameboys und anderem Schrott stillgelegt, auf dass sie der Nachwuchs nicht bei der Lektüre der Börsenkurse störe oder von der Glotze fernhalte. Nicht bedacht haben sie dabei, dass Dagobert Duck nur auf dem Papier ein guter Bankmanager ist. Und dass auch der Fortschritt seine eigenen Kinder fressen kann.

Die Jugendlichen mögen dämlich sein und immer dümmer werden, in ihrer versammelten Blödheit aber unterscheiden sie sich überhaupt nicht von ienen, die nun die Rote Lampe zünden: Es ist das Geld, das ihre Birne

hohl werden lässt. Und Wird die Jugend es sind die Erwachsenen, die sie zum Nichtmorgen nicht mehr zu denken erziehen, zum gebrauchen sein, Gleichschritt mit der werden wir das nur hirnlosen Masse. So gedamit erklären können sehen mag es direkt er-Sie wird bereits verlösend sein, dass den Managern keine sogebraucht sein! nannt vielversprechen-

den Nachwuchskräfte folgen werden: Vielleicht tut uns die Rückbesinnung auf das edle Handwerk ganz gut. Dümmer als Bankdirektoren, Manager und Journalisten sind Schreiner und Bauern nämlich nicht. Wechselkurse umrechnen können bekanntlich auch gewisse «Intellektuelle» nicht, ausserdem sind es nicht diese Fähigkeiten, die uns künftig über die Runden bringen werden.

Das Denken müssten sie erlernen. die biederbraven Raver, genau das aber kann ihnen kaum mehr jemand

beibringen - weil es Die Jugend aufs Land aus der Mode gekommen ist und nicht mal verbannen, wo die mehr von jenen prakti-Denkunfähigkeit nicht ziert wird, die dafür bezahlt werden. Vielleicht kaschiert werden sollten wir ihnen die Gameboys wegnehmen, die Kassetten-

in Lernstudios

kann!

geräte, die Fernseher, die Computer, die Turnhosen und vor allem die Eltern für die Kinder nicht mehr sind als ein Trendfaktor, vielleicht sollten wir das Gegenteil dessen tun, was die Lehrlingsrekrutierer und Bildungspolitiker planen: Die Jugend aufs Land verbannen, wo die Denkunfähigkeit nicht in Lernstudios kaschiert werden kann und wo demzufolge weniger Gymnasiasten rausspringen, wo Kinder aber noch Kinder sein können, weitgehend unberührt von der dem Denken entgegenstehenden Grossstadthektik, dem Unterhaltungsterror der Wohlmittelstandsgesellschaft, dem sogenannten Fortschritt.

In den Wald also mit ihnen, zu den Grosseltern aufs Land! Man soll ihnen Globibücher kaufen, Grimms Märchen und die Gesamtausgabe von Karl May, sie sollen beim Bauern Miststöcke bauen - vielleicht zünden sie auch mal einen Heuschober an, das kommt immer wieder vor und ist nicht allzu tragisch -, die Kinder und Jugendlichen sollen ganz einfach von jenen ferngehalten werden, die sie mit farbigtrendigen Magazinen und anderem Blödsinn totunterhalten, um sie hernach auch noch öffentlich blöd zu stempeln, fertigzumachen.

«Eltern: Zu dumm fürs Kindererziehen» - so müsste die Cash-Schlagzeile eigentlich lauten, Oder: «Endlich keinen Nachwuchs mehr für die Totengräber der Kultur -Jugend schon bald befreit?».

